Kreiselternrat Vorpommern-Rügen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Abs. Marc Meister, Parkstr. 8a, 18445 Altenpleen

Altenpleen, 14.03.2014

Pressemitteilung

Präventive und Integrative Schule auf Rügen (PISaR) ist erfolgreich

Vor, nach und während, der zum Teil kontrovers geführten Diskussion in der Presse und in verschiedenen Gremien zur PISaR-Studie, hatte der Vorstand des Kreiselternrates Vorpommern-Rügen (KER VR) mehrmals die Gelegenheit zu persönlichen Treffen mit dem Bildungsministerium und dem Schulamt Greifswald. In kleinen Runden trafen sich der Abteilungsleiter für Frühkindliche Bildung, Schulen und Erwachsenenbildung Herr Thomas Jackl und die Landesschulrätin Frau Dr. Birgit Mett sowie aus dem Schulamt die Schulamtsleiterin Frau Ilona Vierkant und der Schulrat Herr Dr. Michael Kossow mit uns, um die Ergebnisse der PISaR-Studie zu besprechen und auszuwerten.

Der KER VR wurde in seiner Auffassung bestärkt, dass in den Grundschulen auf Rügen hervorragende Arbeit geleistet wird.

Inklusion in der Schule bedeutet für uns:
Lernfortschritt, Kinder werden individuell bei ihrem Leistungsstand abgeholt;
Differenzierte Förderung, Kinder erhalten die Chance zu einer erfolgreichen Lernbiografie;
Zukunft, PISaR kann eine erfolgreiche, zukunftsweisende Bildungspolitik anschieben;
Akzeptanz, in einer breitangelegten Schicht der Gesellschaft: bei Kindern, Eltern, Lehrkräften, Schulleitern, Schulträgern, Ämtern und den Bildungspolitikern.

Die Grundschullehrer auf Rügen haben außerordentliches geleistet. Zusätzlich zur ihrer „normalen Lehrtätigkeit“ standen diese unter regelmäßiger Beobachtung, nicht nur durch Hospitationen im wissenschaftlich begleiteten Projekt, auch die Eltern und das breite Interesse in den öffentlichen Medien hat bei den Grundschullehrern zu einer ganz besonderen Belastung geführt. „Nebenbei“ wurden die Grundschullehrer in einer 2 Jahre andauernden berufsbegleitenden Maßnahme im Umgang mit Inklusionsklassen aus- und weitergebildet. Die Lehrkräfte auf Rügen haben die Individualität der Schüler als Chance erkannt und den Ansatz der „Inklusiven Pädagogik“ erfolgreich angewendet bzw. implementiert. Durch die universitäre Begleitung konnten selbst kleinste Fortschritte erstaunlich anschaulich dargestellt werden und viele Zweifler in den Reihen der Eltern wurden durch die Ergebnisse überzeugt. Es sind aber auch Defizite an den Rahmenbedingungen festgestellt worden, hier muss die Bildungspolitik weiter nachhaltig an einer Optimierung arbeiten. Ein erster Ansatz dazu sind die in diesem Monat veröffentlichten Stellenangebote (Bewerbungsschluss 30.03.2014) für Lehrer, Vertretungslehrer und für Personal mit sonderpädagogischer

Aufgabenstellung für eine Einstellung im August dieses Jahres, überwiegend unbefristet.

Motivierte, engagierte und berufszufriedene Lehrer sind absolut notwendig und wertvoll für unsere Kinder!
Herr Minister Brotkorb hat dazu Schritte eingeleitet, den Lehrerberuf Stück für Stück attraktiver zu machen, sei es die für August 2014 geplante Anpassung der Besoldung und Entgeltgruppe an den Regionalschulen oder die Möglichkeit der Verbeamtung bis zum 40. Lebensjahr.
Im nächsten Schritt ist es unabdingbar, dass auch die Grundschullehrer bessergestellt werden, denn an den Grundschulen wird die Basis für eine erfolgreiche Lernbiografie unserer Kinder gelegt.

Noch nie war eine Schullaufbahnempfehlung in Klasse 4 so im öffentlichen Focus, wie im Zusammenhang mit der PISaR-Studie. Sieben Kinder werden auf eine Regionale Schule gehen und 17 Kinder werden die vierte Klasse an der Grundschule wiederholen. Die betroffenen Eltern haben ihre Entscheidung für die Schullaufbahn ihrer 24 Kinder getroffen, beraten und begleitet von den Lehrkräften und der Schulleitung, damit ihre Kinder gut vorbereitet den hohen Anforderungen der Klasse 5 entgegentreten können und nachfolgend nicht den Anschluss für die weiteren Klassen verlieren. Statistisch gesehen wiederholen im Landesdurchschnitt ungefähr doppelt so viele Kinder eine Klasse, nur wird darüber nicht so kontrovers diskutiert. Für die Kinder, die in die 5. Klasse versetzt werden, gibt es, bei festgestelltem Förderbedarf über den Diagnostischen Dienst, auch weiterhin einen Anspruch auf Förderstunden.

Echte Bildungsinklusion wird nur in der Schule gemacht und die sieht im besten Fall an jeder Schule anders aus. Dafür benötigen die Schulen vor allem engagierte Lehrer, ggf. auch zusätzliche Räume.

Es darf nicht erwartet werden, dass Schwerin ein „Bildungskonzept Inklusion“ auf alle Schulen, wie eine Schablone, überträgt. Jede Schule, jede Lehrkraft, jeder Schüler ist für sich zu betrachten. Die in der PISaR Studie erfolgreich herauskristallisierte Methodik der gemeinsamen individuellen Förderung ist für unsere Lehrkräfte keine neue Lehrmethode. Gleichwohl besteht noch Entwicklungsbedarf beim Aufbau eines „Informationsnetzwerkes“ mit Blick über den eigenen „Tellerrand“ hinaus. Der Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter den Lehrkräften klassen- und schulübergreifend, auch mit anderen Bundesländern, sollte zur Selbstverständlichkeit werden. „Gemeinsam voneinander und miteinander lernen“ sollte das Motto werden.

Geduld ist eine Tugend. Veränderungen, wie die Umsetzung der Inklusion, sind nicht durch „mit dem Finger schnipsen“ realisierbar. Wir benötigen, neben notwendiger Umgestaltung, strategische Kontinuität, keine kurzgedachten Schritte die bei „Nichtgefallen“ zurückgedreht werden.

Für den Vorstand Kreiselternrat Vorpommern-Rügen

Marc Meister